



**Pfingsten 2023**

**Der  
Staranwalt  
Gottes**

**Johannes  
16,5-15**

**Pfarrer Alex Nussbaumer**

## Predigttext

Jesus sagt:

„Jetzt gehe ich zu dem, der mich gesandt hat, und keiner von euch fragt mich: Wohin gehst du? Vielmehr ist euer Herz von Trauer erfüllt, weil ich euch das gesagt habe.

Doch ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich fortgehe. Denn wenn ich *nicht* fortgehe, wird der Beistand nicht zu euch kommen; gehe ich aber, so werde ich ihn zu euch senden. Und wenn er kommt, wird er die Welt überführen und aufdecken, was

(A) Sünde,

(B) Gerechtigkeit und

(C) Gericht ist;

(a) Sünde: dass sie nicht an mich glauben;

(b) Gerechtigkeit: dass ich zum Vater gehe und ihr mich nicht mehr seht;

(c) Gericht: dass der Herrscher dieser Welt gerichtet ist.

Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen.

Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die ganze Wahrheit führen. Denn er wird nicht aus sich selbst heraus reden, sondern er wird sagen, was er hört, und euch verkünden, was kommen wird. Er wird mich verherrlichen; denn er wird von dem, was mein ist, nehmen und es euch verkünden. Alles, was der Vater hat, ist mein.“

(Johannes 16,5-15a)

## Predigt

Liebe Gemeinde

Falls Sie gelegentlich einen Krimi schauen, dann kennen Sie die folgende Szene:

Im Verhörraum wird es dem Mann immer ungemütlicher. Er rutscht auf seinem Stuhl hin und her. Die Kommissarin treibt ihn in die Enge mit ihren Fragen. Sie versucht, sein Alibi zu knacken. Gleich wird sie ihn dahin bringen, dass er sich um Kopf und Kragen redet.

Da verschränkt der Mann die Arme vor dem Körper, lehnt sich zurück und sagt: „Weitere Aussagen mache ich nur noch in Anwesenheit meines Anwalts!“ Die Kommissarin rollt die Augen und schiebt ihm widerwillig das Tischtelefon des Verhörraums zu. Der Mann wählt auswendig eine Nummer. Dann dreht er der Beamtin den Rücken zu, während er spricht. So kann er nicht sehen, dass sich ihre Gesichtsfarbe deutlich verändert, als sie den Namen des bekannten Staranwalts hört, den der Mann zu sprechen wünscht ...

Dies ist eine typische Szene aus einem der vielen Serienkrimis, die regelmässig über unsere Mattscheiben flimmern. Die Angeklagten haben „ihren“ Anwalt und sie haben seine Telefonnummer im Kopf. Was ist ein Anwalt? Was sind seine Aufgaben?

➤ Er kennt sich aus in den Gesetzen.

- Er kann einen Fall richtig einschätzen.
- Er kann ihn mit den richtigen Worten darstellen.
- Er vertritt die Interessen seines Mandanten vor Gericht.
- Er kann den Angeklagten trösten: „So schlimm, wie Sie es befürchten, wird es schon nicht kommen.“
- Er wird – wenn nötig – den Angeklagten ermahnen, z.B. mit: „Wenn Sie nicht gestehen, dann werden Sie nicht auf die Gnade des Gerichts hoffen dürfen!“

Ich hoffe natürlich, dass noch nie jemand von uns angeklagt war oder es je werden wird, aber *wenn* wir es sind, dann ist es gut, einen Anwalt zu haben!

Von *einem* Anwalt habe ich gehört, der sich eingesetzt hat wie kein zweiter. Er ist für Arme und Kranke genauso eingetreten wie für Reiche und Gesunde. Genau genommen war er gar kein Anwalt, sondern eigentlich Richter.

Aber halt! Geht das denn zusammen? Ein Anwalt vertritt die Interessen einer Partei, ein Richter muss unparteiisch sein.

Vielleicht löst sich das Rätsel, wenn ich die folgende Geschichte erzähle:

Eines Tages schleppte man eine junge Frau zu ihm. Sie war beim Ehebruch erwischt worden. Nun erwarteten die Leute ihre Verurteilung: das Todesurteil durch Steinigung. So stand es im Gesetz. Die Ankläger hatten schon nach brauchbaren Steinen Ausschau gehalten und einige aufgelesen. So trugen sie die Anklage vor. Aber der Richter reagierte zunächst gar nicht. Er schaute wie abwesend unter sich. Und dann, nach langem Zögern, blickte er auf und sprach das Urteil: „Wer unter euch ohne Schuld ist, der werfe den ersten Stein auf sie.“ Die Ankläger schauten sich gegenseitig an: Wer würde den ersten Stein werfen? Dann wollten sie sich ihm gleich anschliessen. Niemand wollte durch das Werfen des ersten Steines behaupten: „Ich bin ohne Schuld!“ Sie fühlten sich blamiert und zogen ab, einer nach dem anderen, bis die Frau mit dem Richter allein war. Der Richter hatte sich zu ihrem Anwalt gemacht. Am Ende sprach der Richter sie frei: „Auch ich verurteile dich nicht“. Und er machte einen Zusatz, der bewies, dass er die Schuld der Frau nicht unter den Teppich gekehrt hatte: „So geh, und sündige hinfert nicht mehr.“

Der Richter, der sich zum Anwalt jener Frau gemacht hat, fasziniert mich. Wie er für sie eintritt! Wie er den Anklägern ihre Schadenfreude vermiest, den Spiess umdreht und auf ihre eigene Schuld hinweist! Und wie er dann der Frau liebevoll und unaufdringlich weiterhilft!

Wenn ich das höre, spüre ich eine tiefe Sehnsucht in mir: Diesen Anwalt hätte ich gerne *immer* bei mir, erst recht im letzten Gericht. In diesem muss ich mich ja vor Gott verantworten – für alles, was ich hier gesagt und getan habe, nicht gesagt und nicht getan habe, ob ich Gott und meine Nächsten geliebt habe oder nicht. Da sehne ich mich nach einem Anwalt, wie ihn die Frau hatte, da sehne ich mich nach Jesus!

Aber wo ist Jesus? Ich kann ihn nicht sehen. Ich kann nicht mit ihm reden, wie die es Frau konnte, nicht seine Stimme hören. Er ist gestorben, auferstanden und schliesslich zu seinem Vater in die unsichtbare Wirklichkeit zurückgegangen. Und jetzt? Wie können wir ihn erfahren, mit ihm leben ... ?

Jesus hatte seinen Freunden angekündigt, dass er sie verlassen muss. Er spürte ihre Trauer. Sie hätten ihn gerne *immer* bei sich.

Sie, liebe Gemeinde, mussten sich wohl auch schon von einem lieben Menschen endgültig verabschieden. Dann kennen Sie diese Trauer. So ging es den Freunden von Jesus auch. Sie hätten ihn gerne zurückhalten wollen.

Jesus kennt und versteht sie. Aber er *vertröstet* sie nicht und lässt sie auch nicht einfach stehen mit ihrer Trauer. Er sagt: *„Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, wird der Fürsprecher nicht zu euch kommen; wenn ich aber gehe, werde ich ihn zu euch senden.“*

Also: Jesus geht, und ein neuer, ein anderer Anwalt kommt. Er nennt ihn hier „Fürsprecher“. Das ist bis heute die Bezeichnung für einen Anwalt im Kanton Bern. Dieser Fürsprecher oder eben Anwalt vertritt Jesus. Er sagt, was Jesus gesagt hätte, wenn er leibhaftig da wäre.

Was wäre gewesen, wenn Jesus geblieben wäre? Er konnte damals ja – wie wir alle auch – zur selben Zeit immer nur an einem Ort sein. An jenem Tag zum Beispiel war er bei dieser angeklagten Ehebrecherin. An einem anderen Ort war er nicht, wo man vielleicht mit einer anderen Frau ähnlich rücksichtslos verfahren ist.

Stellen Sie sich vor, was das uns gebracht hat, dass Jesus die Grenzen von Raum und Zeit gesprengt hat! Nach seinem Erdenleben ist – wie er es versprochen hat – der Geist gekommen, am Pfingsttag. Das feiern wir heute. Nun ist Jesus auf der ganzen Welt, überall, wo seine Freunde sind, zu allen Zeiten bis heute, und zwar durch den Heiligen Geist.

Vor seinem Abschied hat Jesus seinen Freunden versprochen: *„Ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.“* Das kann er nicht als Mensch, das kann er nur durch den Heiligen Geist. Und der Heilige Geist ist dieser Anwalt, der überall und zu allen Zeiten den Freunden Jesu nahe ist.

Das, was ich eben sagte, ist nicht graue Theorie, sondern erfahrbare Wirklichkeit: Jesus ist durch seinen Geist auf der ganzen Erde anwesend, und es ist immer derselbe Geist.

Meine Frau und ich haben das z.B. während unserer beiden Chinaaufenthalte in den Jahren 2007 und 2008 hautnah erfahren. Wir haben dort mehrere Male christliche Gottesdienste besucht. Es war bewegend zu realisieren: Trotz der immensen kulturellen Unterschiede weht dort derselbe Geist.

Ich denke etwa an einen Gottesdienst in Luxian, drei Busstunden südlich der Zehnmillionenmetropole Chengdu in der Provinz Sichuan im Südwesten Chinas gelegen. Wir besuchten ihn während unseres zweiten Chinaaufenthaltes. Das Gebäude, in dem der Gottesdienst stattfand, liegt am Stadtrand. Es ist von aussen nicht als Kirche erkenntlich. An der Decke des Gottesdienstraumes schwirrten einige Ventilatoren mit mässigem Erfolg gegen die Hitze an. Papierlampions und Plastikblumen hingen von der Decke, an einer der Wände prangte ein für unseren Geschmack kitschiges Gemälde, das Jesus mit einem Schäfchen auf dem Arm und zum Himmel gewandtem Blick darstellt.

---

<sup>1</sup> Matthäus 28,20

Gut hundert chinesische Christinnen und Christen kamen zum Gottesdienst zusammen. Wir Lehrer des Englisch-Camps – rund vierzig Personen – waren als Gäste dabei und brachten den Raum prompt zum Überlaufen. Eine ganze Reihe von Leuten verfolgte den Gottesdienst vor den offenen Türen des Raumes. Die Predigt dauerte dreiviertel Stunden. Ausser „Jesu“ verstanden wir kein Wort.

Aber – und das ist das Entscheidende – wir spürten, dass hier der Geist Jesu weht. Er ist überall bei seinen Nachfolgern, auch in China.

Sie wissen vermutlich, dass wir hier in Bubikon einen Alphalivkurs durchführten. Der Heilige Geist ist die am wenigsten bekannte Seite des dreieinigen Gottes. Daher nimmt er im Kurs einen breiten Raum ein. Das im Verlauf des Kurses stattfindende Wochenende ist dem Thema „Der Heilige Geist“ gewidmet. Wir waren für das Wochenende auf dem Sternenbergr. Am Samstagabend boten wir den Teilnehmenden an, sich segnen zu lassen. Die meisten machten davon Gebrauch. Da spürte ich ganz deutlich das Wirken des Geistes Gottes. Es war diese Kraft und Wärme, die von aussen her kommt, von Gott her, im Raum zu spüren. Es war eine eindrückliche Erfahrung.

Auf der ganzen Welt hat Jesus Freunde oder Nachfolger oder Jüngerinnen, wie man auch sagen kann. Wer sind denn diese, die immer einen Anwalt bei sich haben, der sie tröstet und ermahnt, ihnen guttut und weiterhilft?

Das griechische Wort „ο μαθητης“ (ho mathätäs) heisst sowohl „Schüler, Lernender“ als auch „Jünger“. Wer von Jesus lernen will, wer sich auf den Weg macht mit seinem Wort, der ist ein Jünger, eine Jüngerin von Jesus.

Nun sind wir wieder beim Anwalt: Wie bei jedem Rechtsanwalt geht es auch beim Heiligen Geist um Worte. Aber nicht um solche, die man schon nach kurzer Zeit getrost dem Aktenvernichter übergeben kann, sondern solche, die auch nach zweitausend Jahren noch aktuell sind! Es geht nicht um Worte, die manches Falsche und manches Richtige enthalten, sondern um Worte, die ganz und gar wahr sind!

Diese Worte begegnen uns in der Bibel, die so von Jesus erzählt, dass er uns vor dem inneren Auge steht. Sie zeigt uns, welchen Weg wir gehen sollen, damit wir am Ziel ankommen, bei Gott.

Wenn wir also fragen: Wo ist der Anwalt? Wo kann ich ihn hören? Wie kann ich wissen, ob ein Gedanke vom Heiligen Geist ist oder nicht? Dann heisst die Antwort: Der Anwalt, der Heilige Geist hält sich an das Wort, das Gott gesagt hat und Jesus, sein Sohn.

Übrigens: Auch *unser* Anwalt hat eine Telefonnummer, die wir auswendig lernen können. Sie heisst „50 15“. Psalm 50, Vers 15 lautet:

*„Rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.“*  
*„Rufe mich an“* tönt für uns moderne Leser wie „telefoniere mir“.

Adolf Schlatter<sup>2</sup> hat einen klugen Satz geschrieben: „Allein darin ist die Bibel unfehlbar, dass sie uns unfehlbar in die Begegnung mit dem lebendigen Gott führt.“

Wie können wir ein geistdurchwirktes Leben führen?

Auf der einen Seite bindet sich der Geist Gottes an das Wort Gottes, an die Bibel. Ihr Hauptziel ist wie gehört, uns in die Begegnung mit dem lebendigen Gott zu führen. Ein Leben mit der Bibel ist der erste und ein entscheidender Schritt für ein Leben im Geist. Der Heilige Geist ist der Stellvertreter Jesu. Er sagt deshalb mit Sicherheit nichts, das dem Geist Jesu widerspricht.

Auf der anderen Seite dürfen wir damit rechnen, dass Gottes Geist in uns wohnt und direkt zu uns spricht. „*Der Geist wird euch in die ganze Wahrheit führen*“, sagt Jesus. Der Geist lässt uns Wegweisung, Kraft und Tröstung zufließen. Das geschieht in einem Direktkontakt aus dem Himmel zu jedem Freund, jeder Freundin von Jesus. Das ist wahrhaftig himmlisch, in diesem Vertrauen leben zu dürfen.

So manche Situation in unserem Leben ist mit Unsicherheiten verbunden. Soll ich mich dort anmelden oder nicht? Wie meistere ich die mir bevorstehende schwierige Aufgabe? Wie kann ich in geplanten und in spontanen Begegnungen glaubhaft wirken?

Es ist im Laufe eines Christenlebens anzustreben, dass wir mehr und mehr mit dem Heiligen Geist durchtränkt sind. Es gibt feine Kuchen, in die man nach dem Backen Kirsch oder Zitronensaft hineinträufelt, bis sie wunderschön feucht zu essen sind. Wir sind mit solchen Kuchen vergleichbar. Das „aus dem Ofen Nehmen“ entspricht unserer geistlichen Geburt als Christin oder Christ, das Beträufeln mit dem feinen Saft entspricht dem Durchwirkt - Werden mit dem Heiligen Geist und dem Wachstum im Glauben.

Durch seinen Geist ist Jesus uns präsenter als er während seiner Erdenzeit gewesen wäre. Das ist doch gewaltig! Er kann uns ein friedvolles Herz, eine ausgeglichene Persönlichkeit schenken.

Um nochmals zur Anklagesituation vom Prediganfang zurückzukehren: Auch Jesus hat von einer solchen Situation gesprochen.

*„Hütet euch vor den Menschen! Sie werden euch an Gerichte ausliefern um meinetwillen, um Zeugnis abzulegen. Sorgt euch nicht darum, was ihr reden sollt. Es wird euch in jener Stunde gegeben werden. Denn nicht ihr seid es, die dann reden werden, sondern der Geist eures Vaters.“<sup>3</sup>*

Der Geist unseres himmlischen Vaters ist unser Staranwalt. Mancher Angeklagte, der nur einen Pflichtverteidiger bekommt, würde sich über einen Staranwalt freuen, dessen blosser Name den Ermittlungsbeamten und dem Richter Respekt einflösst. Aber nur wenige können sich die-

---

<sup>2</sup> **Adolf Schlatter** (geboren 1852 in St. Gallen; gestorben 1938 in Tübingen) war ein evangelischer Theologe und Professor für Neues Testament und Systematik in Greifswald, Berlin und Tübingen. Schlatter war Sohn eines pietistischen Predigers. In den Jahren 1871-1875 studierte er Philosophie und Theologie in Basel und Tübingen. Im Jahr 1880 habilitierte er. Im Jahr 1888 wurde er Dozent an der Universität Bern. Es folgten Professuren in Greifswald und Berlin (ab 1893), wo er einen Gegenpol zu Adolf von Harnack bilden sollte, und Tübingen (von 1898 bis 1930).

<sup>3</sup> Matthäus 10,17-20

se Staranwälte leisten. Wir aber *haben* einen Staranwalt: Den Heiligen Geist, den Geist von Gott und von Jesus, den Geist des Lebens und der Wahrheit!

Ein Anwalt vor einem weltlichen Gericht wird sich bemühen, dass der Angeklagte möglichst gut wegkommt. Er wird ihm unter Umständen raten, seine Schuld abzustreiten oder mindestens nur ein Teilgeständnis abzulegen.

Bei unserem Staranwalt vor dem göttlichen Gericht ist das fundamental anders. Er wird mir zu dem Geständnis raten: „Ich bekenne mich schuldig in allen Punkten der Anklage. Ich habe die Gebote Gottes gebrochen und mich gegen Gott aufgelehnt.“

Vielleicht fragen Sie sich jetzt: „Ja, was nützt denn dieser Anwalt? Einer, der mich zu einem vollen Geständnis drängt, einer, der mir rät zuzugeben: Eigentlich habe ich mein Lebensrecht vor dem heiligen Gott verloren!“

Es gibt gewichtige Unterschiede zwischen den menschlichen Richtern und Gott als Richter. Erstere kennen die Wahrheit oft nicht und tappen im Dunkeln. Auch das Tatmotiv bleibt oft schleierhaft. Sie müssen ihr Urteil oft so sprechen, dass es mit einer gewissen Unsicherheit verbunden ist. Justizirrtümer sind nie ausgeschlossen.

Bei Gott als Richter ist das anders. Die ganze Welt liegt wie ein offenes Buch vor ihm. Mein Herz kennt er bis in den tiefsten Winkel. Er ist ganz Licht. Deshalb hat es ohnehin keinen Sinn, sich vor Gott verstecken oder verstellen zu wollen. Er weiss es ohnehin.

In diesem letzten und absolut transparenten Gericht vor Gott hätten wir alle von uns aus keine Chance. Niemand würde bestehen.

Niemand würde bestehen .... wenn da nicht unser Staranwalt wäre. Er wird nämlich sagen: „Ich plädiere auf Freispruch, denn die Schuld ist bereits gesühnt, die Strafe ist erledigt. Jesus Christus ist gestorben, damit dieser verlorene Mensch gerettet wird. Es ist alles bezahlt.“

Der Schlüssel dazu ist, dass wir uns von Jesus den Glauben schenken lassen. Er sagt: „*Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, hat ewiges Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern ist hinübergegangen aus dem Tod in das Leben.*“<sup>4</sup>

Wer so Jesus als Weg zum Leben annimmt, der wird aufhören mit dem verzweifelten Versuch, sich selbst zu rechtfertigen und herauszureden.

An die Philipper schreibt Paulus: „*Wir sind durch den Geist Gottes befähigt, Gott in der rechten Weise zu dienen. Wir gründen unseren Stolz auf Christus Jesus und bauen nicht auf Vorzüge, die nur irdisch-menschlich sind.*“<sup>5</sup> Wer sich vor Gott auf sich selbst verlässt, ist verlassen. Wer sich aber auf Jesus verlässt, ist dank der Fürsprache des Staranwaltes Gottes gerettet.

Amen.

---

<sup>4</sup> Johannes 5,24

<sup>5</sup> Philipper 3,3